

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die kommerzielle und industrielle Entwicklung der Stadt Karlsruhe

Goldfarb, Otto

Frankfurt a.M., 1924

a) Der Handel

[urn:nbn:de:bsz:31-51022](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-51022)

serwerk kostete 300 000 Gulden, das Wasserleitungsnetz 400 000 Gulden, das Gaswerk mit den gesamten Anlagen ebenfalls 400 000 Gulden.1)

Im Handelsleben und auf dem Gebiete der Industrie ist also in dieser Periode ein gedeihlicher Fortschritt festzustellen.

a) Der Handel.

Von dem Schaden, der den auf die Rheinschiffahrt eingestellten Spediteuren und Grosshändlern, durch den Wettbewerb der Eisenbahn erwuchs, ist bald nichts mehr zu bemerken, da sie sich sofort umstellten. Der Handel in Kolonial-, Manufaktur-, Getreide-, Eisenwaren und Baumaterialien wurde trotz der ungünstigen Standortverhältnisse und trotz der überlegenen Stellung des Handels im Norden Deutschlands mit seinen viel vorteilhafteren und billigeren Verfrachtungs- und Umschlagsverhältnissen immer schwunghafter betrieben, sodass bald Karlsruhe mit der Stadt Badens in Konkurrenz treten konnte, bei welcher der Handel am stärksten ausgebildet war, mit Mannheim. Im Manufakturwarenhandel nahm Karlsruhe zu jener Zeit schon die erste Stelle in Baden ein. Erheblich war auch der Aufschwung im Geschäft mit pfälzischen und badischen Weinen. Ungefähr 8 Mil-

1) Akten der Bürgerausschuss-Sitzung 1865.

- 300 000 Gulden, das Wasserleit-
 - 400 000 Gulden, das Gaswerk mit den ge-
 - 400 000 Gulden.
 Im Handelabschnitte sind auf dem Gebiete der Indu-
 strie seit 1870 in dieser Periode ein erheblicher
 Fortschritt festzustellen.

a) Der Handel.

Von dem Seehandel, der den auf die Rhein-
 schiffahrt abgesetzten Speisewaren und Grob-
 handelswaren, durch den Wettbewerb der Eisenbahn er-
 wuchs, ist bald nichts mehr zu bemerken, da sie
 sich sofort wendet. Der Handel in Kolonial-
 Manufaktur-, Getreide-, Eisenwaren und Besatz-
 werten wurde trotz der unglücklichen Standortver-
 hältnisse und trotz der überlegenen Stellung des
 Handels im Norden Deutschlands mit seinen viel
 vortheilhafteren und billigeren Verkehrsverhältnissen
 Geschäftsverhältnissen immer schwächerer betrie-
 ben, sodass bald Erlöse mit der Stadt Baden
 in Konkurrenz treten konnte, bei welcher der Han-
 del am stärksten ausgebildet war, mit Mannheim.
 Im Manufakturwarenhandel nahm Erlöse zu jeder
 Zeit schon die erste Stelle in Baden ein. Er hat
 sich zwar nach der Anschaffung im Geschäft mit
 pfälzischen und badischen Weinen, Ungefähr 8 Mil-

1) Akten der Bürgermeisters-Sitzung 1885.

lionen Liter wurden jährlich von hier aus nach dem In- und Auslande versandt, über das Chemikaliengeschäft waren nähere Angaben 1) erhältlich.

Im Jahre 1860 wurden exportiert nach Japan 5 180 engl. Pfund Farbwaren, nach China 15 540 engl. Pfund Farbwaren und nach Jndien 31 080 e.P. Farbwaren. Wenn man in Rechnung zieht, dass zu dieser Zeit die chemische Industrie und der Handel mit ihren Erzeugnissen nur zu einem ganz geringen Teil in Süddeutschland ansässig war, so kann man obige Ziffern für Karlsruhe als recht ansehnlich bezeichnen.

Mit der Holzindustrie, die ihren Sitz vornehmlich in walddreicher Gebirgsgegend zu haben pflegt, ist auch fast ausnahmslos der Handel mit deren Produkten verbunden; nur fesselt er sich an verkehrsreiche Plätze. Da nun Karlsruhe, die einzige grössere Stadt in der weiteren Umgebung, jene beiden Bedingungen in vollem Maße erfüllte, gewann auch der Holzhandel hier eine immer grössere Ausdehnung, der Handel zu einer Zeit, als man damit begann, den Wald abzuholzen und an dessen Stelle Häuser zu bauen. Seine Bedeutung für Karlsruhe wuchs vor allem dadurch, dass die gewaltige Nachfrage nach Holzschwellen für den Bau der Eisenbahnstrecken, der grosse Bedarf an Nutzholz im rheinisch-westfälischen Industriegebiet und die rasch zunehmende Industrie- und Bautätigkeit in ganz Deutschland etwa seit Mitte der 50er Jahre eine lebhaftere Steigerung der Ausfuhr verursachten.

1) Akten der Bürgerschafts-Sitzung 1865

lichen Litter wurden jährlich von hier aus nach
 dem In- und Auslande versandt, über das Quantität
 liangenschaft waren nähere Angaben 1) erhältlich.
 Im Jahre 1880 wurden exportirt nach Japan
 8 180 engl. Pfund Porporan, nach China 15 240
 engl. Pfund Porporan und nach Indien 31 080 e. P.
 Porporan. Wenn man in Rechnung zieht, dass zu die-
 ser Zeit die chemische Industrie und der Handel
 mit ihren Erzeugnissen nur zu einem ganz geringen
 Teil in Süddeutschland ansässig war, so kann man
 obige Siffern für Karlsruhe als recht ansehnlich
 bezeichnen.
 Mit der Holzindustrie, die ihren Sitz vor-
 nehmlich in nördlicher Gegend zu haben
 pflegt, hat auch fast ausschließlich der Handel mit
 deren Produkten verbunden; nur Tannöl, er sich an
 verhältnismäßig kleine Plätze. Da nun Karlsruhe, die ein-
 zige größere Stadt in der weiteren Umgebung, ge-
 ne beiden Bedingungen in vollem Maße erfüllt, so
 kann auch der Holzhandel hier eine immer größere
 Ausdehnung, der Handel zu einer Zeit, als man be-
 mit begann, den Wald abzuholzen und an dessen
 Stelle Häuser zu bauen. Seine Bedeutung für Karlsru-
 hube wechselt vor allem dadurch, dass die gewaltige
 Nachfrage nach Holzschwellen für den Bau der Ei-
 senbahnstrecken, der große Bedarf an Hütten in
 rheinisch-westfälischen Industriegebiet und die
 rasch zunehmende Industrie- und Bevölkerung in
 ganz Deutschland etwa seit Mitte der 50er Jahre
 eine lebhaft steigende Nachfrage der Industrie verursachen.

1) Arten der Bienenstöcke...

Der Versand dieses Materials, der, wie wir gehört haben, früher meist auf Flössen erfolgte, wurde nunmehr vielfach von den im Schröcker Rheinhafen ankommenden Kohlschiffen übernommen, die damit eine erwünschte Rückfracht rheinabwärts erhielten.

b) Die Industrie.

Mit der Erweiterung des Absatzgebietes, der Einführung technischer Neuerungen und der immer stärker um sich greifenden Arbeitsteilung erfuhren die durchwegs als bescheidene Handwerks- und Kleinbetriebe entstandenen industriellen Unternehmungen allmählich eine Vergrößerung des Betriebsumfanges. Neue Fabriken liessen sich in der aufstrebenden Industriestadt nieder und bisher noch nicht gekannte Produktionszweige wurden erschlossen, sodass wir in dieser Periode im Vergleich zu anderen Städten schon eine recht ansehnliche Industrie finden.

Gemäss der von der badischen Fabrikinspektion im Jahre 1865 veranstalteten Betriebszählung lassen sich für Karlsruhe nachstehende industrielle Unternehmungen zusammenstellen:

Metallverarbeitende Industrie:

Lokomotiven- und Maschinenbaugesellschaft		
	mit 900 Arbeitern	
Badische Lokomotivreparatur-		
Werkstätten	" 500	"
Eisenbahnwagenfabrik von Schmie-		
der & Mayer	" 180	"
Maschinenfabrik Geschwind & Co.	150	"
Metallpatronenfabrik Lorenz	150	"